



Instituto Id de Cristo Redentor  
Misioneras y Misioneros Identes  
Presidencia

Rom, 4. Dezember, 2022.  
2. Adventssonntag

## REFLEKTION

Jesaja 11:1-10; Römer 15:4-9; Mt 3:1-12.

### Bringt gute Früchte hervor als Beweis eurer Reue!



Wir brauchen nicht zu wissen, ob Johannes der Täufer viele Sünden begangen hat oder gar keine. Es gibt ein Zeichen in seinem Leben, das für seine Zeitgenossen und für uns sofort klar ist: *Sein Leben hat Früchte getragen, weil er sich bekehrt hat.* Das ist es, was Matthäus heute über ihn sagt. Er hielt sich an die Worte des Propheten Jesaja: Er verließ sein mehr oder weniger bequemes Leben, ging in die Wüste, lebte enthaltsam

und widmete seine ganze Zeit den anderen, indem er in Demut verkündete, dass nicht er die Schlüssel zur wahren Vollkommenheit besaß, sondern einer, der nach ihm kommen würde und größer war als er.

Dieses ständige Bemühen, die eigene Bekehrung den "guten Früchten" zu widmen, das heißt der freudigen Bekehrung des Nächsten, ist ein Merkmal der Heiligen, des Heiligen, der du und ich sein sollen. Es ist relativ einfach (und für manche auch angenehm), Aktivitäten zu organisieren, ein geordnetes Leben des Studiums oder der Lehre zu führen, ein Leben der Mühsal, in dem die eigenen Talente sichtbar werden. Aber die freudige Bekehrung der anderen erfordert nur eine weitere Zutat: meine eigene Bekehrung.

**Ein bemerkenswertes Beispiel.** Die heilige Teresa von Avila, die berühmte spanische Heilige, lebte am Ende des Spätmittelalters. Bis zu dieser Zeit erkannten die meisten Menschen Gott als denjenigen an, der dem Universum und insbesondere der menschlichen Existenz einen Sinn gibt.

Die Reformation zerbrach die Einheit des Glaubens in Europa. Die Neuzeit, beginnend mit der Renaissance und dann mit der Aufklärung, brachte allmählich eine neue Sichtweise auf die Beziehung zwischen Gott und Mensch hervor.

Die neue Ausrichtung auf die Wissenschaft und die Begeisterung für Entdeckungsreisen führten zu einem neuen Vertrauen in die Kraft der menschlichen Vernunft. Allmählich begann sich ein neues Weltbild zu entwickeln. Es gab keine Wahrheit mehr außer der wissenschaftlichen Wahrheit; alles andere, auch der Glaube an Gott, war nur noch Meinung, und natürlich hatte jeder ein Recht auf seine eigene Meinung. Die Menschen begannen zu glauben, dass es die Menschen waren, die ihrer eigenen Existenz einen Sinn

gaben. Gott wurde in eine geistige Welt verbannt, die von der Welt, in der die Menschen lebten und arbeiteten, völlig getrennt war.

Obwohl sie ein zurückgezogenes, kontemplatives Leben führte, kümmerte sie sich aktiv um das Wohlergehen der Schwestern in den über ganz Spanien verteilten Klöstern, und sie war keineswegs von den Sorgen der Welt außerhalb des Klosters abgeschnitten.

Sie verstand, dass jede institutionelle Reform mit einer persönlichen Bekehrung beginnen musste. Sie lebte bereits ein engagiertes religiöses Leben im Kloster in Avila, aber sie wurde sich zunehmend der Schwierigkeit bewusst, inmitten der Ablenkungen eines geschäftigen Klosters, in dem das Tun wichtiger zu sein schien als das Sein, die Intimität mit Christus zu finden. Teresa spürte, dass sie ihr religiöses Leben mit einer gewissen Halbherzigkeit und ohne die Sorgfalt gelebt hatte, die sie näher zu Gott führen würde. Sie wollte sich mit ihrem ganzen Wesen Christus zuwenden, und das ist die wahre Bedeutung der Bekehrung.

Sie suchte nach einem kleineren, ruhigeren Ort und einem einfacheren Lebensstil, der ihrer Meinung nach mehr der hermetischen Tradition der Karmelitinnen entsprach. Schließlich zog sie aus dem Kloster in Avila aus und gründete mit einigen anderen eine kleinere Gemeinschaft in der Nähe.

Ich denke, das Beispiel der heiligen Teresa ist besonders interessant, weil sie ein aktiver und praktischer Mensch war, aber sie verstand, dass ihre eigene Bekehrung Vorrang vor jeder anderen Initiative hatte....., und wir alle wissen, welche Früchte diese entschlossene Haltung für den Karmel und für die ganze Kirche trug.

---ooOoo---

**Sometimes, our experience and better attitudes are not enough to achieve fruits...** some form of conversion, of repentance, is missing. Something has to be left, something has to be abandoned in us that seems to be part of our life and often we think that it is not possible or necessary to leave it. *In practice, we do not feel that conversion is linked to the apostle's task. We limit ourselves to thinking and saying that the apostolic life "demands much prayer"*. Those who are mothers can recall the many sacrifices involved in bearing new life in the womb, in giving birth, and in rearing the child. New life and self-sacrifice go hand in hand. You cannot have one without the other.

**Manchmal reichen unsere Erfahrung und unsere bessere Einstellung nicht aus, um Früchte zu tragen...** es fehlt eine Form der Umkehr, der Reue. Wir müssen etwas verlassen, etwas in uns aufgeben, das Teil unseres Lebens zu sein scheint, und oft denken wir, dass es nicht möglich oder notwendig ist, es zu verlassen. *In der Praxis haben wir nicht das Gefühl, dass die Bekehrung mit der Aufgabe des Apostels verbunden ist. Wir beschränken uns darauf zu denken und zu sagen, dass das apostolische Leben "viel Gebet erfordert"*. Diejenigen, die Mütter sind, können sich an die vielen Opfer erinnern, die damit verbunden sind, neues Leben im Mutterleib zu tragen, zu gebären und das Kind aufzuziehen. Neues Leben und Selbstaufopferung gehen Hand in Hand. Man kann das eine nicht ohne das andere haben.

So hat es auch Papst Franziskus vor einigen Jahren erkannt:

Die Bedingung, um in dieses Reich einzutreten und daran teilzuhaben, besteht darin, eine Veränderung in unserem Leben zu vollziehen, d.h. sich zu bekehren,

jeden Tag umzukehren, jeden Tag einen Schritt vorwärts zu machen. Es geht darum, die bequemen, aber irreführenden Wege der Götzen dieser Welt hinter sich zu lassen: Erfolg um jeden Preis; Macht zum Nachteil der Schwachen; das Streben nach Reichtum; Vergnügen um jeden Preis. Und stattdessen den Weg des Herrn zu bereiten: Das nimmt uns nicht die Freiheit, sondern schenkt uns das wahre Glück. (DEZ 4, 2016)

Bei den Wüstenvätern gibt es eine Geschichte, die dem Bericht über die Ehebrecherin ähnelt, die vor Christus gebracht wurde.

Ein gewisser Bruder in einem Kloster fiel in Ungnade. Er kam vor den Oberen des Klosters, und mit ihm kamen viele Brüder, die ihn mit Vorwürfen überhäuferten, weil sie ihn in die richtige klösterliche Disziplin zurückführen wollten.

Nun war auch ein anderer älterer Mönch anwesend und erzählte den Brüdern ein Gleichnis, das sie noch nie gehört hatten. *"Ich sah",* sagte er, *"am Ufer des Flusses einen Mann, der bis zu den Knien im Schlamm versunken war; und einige kamen mit ausgestreckten Armen, um ihn herauszuziehen, und sie versenkten ihn bis zum Hals."*

Da sagte der Obere: *"Seht einen Mann, der wirklich die Seele heilen kann."* Als die Brüder diese Worte hörten, waren sie zutiefst erschüttert, bereuten ihr übereifriges Vorgehen und nahmen den fehlbaren Bruder wieder in die Gemeinschaft auf. In einem ähnlichen Geist sagte ein anderer Bruder: *"Ein stolzes und schlechtes Wort würde gute Menschen zum Bösen wenden, aber ein gutes und demütiges Wort würde böse Menschen zum Besseren wenden."* Und ein anderer Mönch fügte in Anlehnung an die Worte Jesu hinzu: *"Der Teufel kann die Teufel nicht austreiben."*

---ooOoo---

Wir, insbesondere die Missionare Identes, könnten uns fragen: Welches ist die klarste und deutlichste Weise, in der unser Gründervater zu uns über die Kraft dieser Umkehr spricht? Meiner Meinung nach, wenn er uns einlädt, die wahre **evangelische Selbstverleugnung** in ihren drei Dimensionen zu leben: meine Urteile, meine Wünsche und meinen Glücksstreben.

Es ist unmöglich, mein Urteilsvermögen, mein Verlangen und meinen Glücksstreben "auszulöschen". Darum geht es nicht, denn wie bei unseren Gedanken handelt es sich um drei Prozesse, die ständig aktiv sind. Deshalb muss die Bekehrung permanent und konstant sein, ein wahrer Kanon des asketischen Lebens. Einige von uns mögen denken, dass es sich um eine Anstrengung handelt, die in bestimmten Momenten unternommen werden muss, wenn die Leidenschaften mit Macht an die Oberfläche kommen.

Das ist nicht der Fall. Es ist nicht nur das. Wenn wir uns daran erinnern, dass das Wort "Bekehrung" unter anderem "sich drehen, den Blick wenden" bedeutet, werden wir verstehen, dass es eine der höchsten Anstrengungen des Asketen ist, die Augen der Seele von so vielen Anziehungskräften zu befreien, die uns absorbieren, ohne auf ihre moralische Qualifikation einzugehen. Nur auf diese Weise erlauben wir Gott (ja, Sie haben richtig gelesen), sich durch unser Leben zu offenbaren.

Unser Gründervater erklärt es genau, wenn er von der Läuterung spricht, die der Heilige Geist ständig in uns vollzieht: *Gott will nicht, kann nicht akzeptieren, auch nicht durch sein eigenes Wesen, dass wir uns [mit ihm] vereinigen, wenn nicht durch ein Band in Christus, dem eingeborenen Sohn und Erstgeborenen aller Menschen* (15 JAN 1983). Der Geist kann alles tun, aber er verpflichtet sich, es MIT UNS zu tun: So entstehen die Früchte im Leben des Apostels.

Manche meinen, dass diese Ratschläge zur Selbstverleugnung und Entsagung bedeuten, dass das geistliche Leben eine freudlose Angelegenheit sein soll. Aber je mehr wir auf Freuden verzichten, die unter unserer Würde sind, desto mehr Raum haben wir für eine tiefere und beständigere Freude. Es gibt große Freuden, die in der Tat Gott die Ehre geben, wenn wir sie teilen. Es gibt auch eine Süße, die darin besteht, anderen heimlich Freude zu bereiten, obwohl diejenigen, die uns im Glauben vorausgegangen sind, wahrscheinlich lächeln, wenn wir diesen Vorgeschmack auf unsere himmlische Heimat teilen. Wir erfreuen uns an diesen wunderbaren Werken Gottes, weil sie, so angenehm und vergnüglich sie auch sein mögen, uns aus der Selbstbeschäftigung zu unserer wahren Bestimmung erheben und uns dabei helfen, die Herrlichkeit dessen zu sehen, nach dessen Bild wir geschaffen sind.

Es stimmt, dass Weihnachten eine Zeit der Freude ist, aber der Advent hat eine Form der geistigen Freude, die der heilige Johannes der Täufer zweifellos erlebte, als er sah, dass seine radikale Bekehrung, die er in der Wüste vollzog, materiell und geistig, ihn zu einem Werkzeug der Vorsehung werden ließ, als er sah, dass *Jerusalem, ganz Judäa und die ganze Region um den Jordan zu ihm hinausgingen und sich von ihm im Jordan taufen ließen, als sie ihre Sünden bekannten*. Unabhängig von den Zahlen können wir die gleiche Freude empfinden, wenn es uns in aller Bescheidenheit gelingt, durch unser Fasten und Beten einem oder Tausenden von Menschen zu helfen, der Person Jesu zu begegnen.

Der Täufer lehrt uns, nicht entmutigt zu sein, weil wir uns manchmal wie eine Stimme fühlen, die in der Wüste ruft. Sicherlich ahnte er intuitiv, wie das Ende seiner Tage aussehen würde, aber er empfing von Gott den Trost, seine Jünger näher zu Christus kommen zu sehen. Das muss der Trost für uns sein, als Apostel in der Lehre, als *missionarische Jünger*, wie Papst Franziskus sagt.

Mögen wir verstehen, dass Christus, der der Sünde am fremdesten war, sich auf seinem Weg durch diese Welt immer wieder auf diese Weise bekehrt hat.

Mögen wir es in diesem Advent wagen, ihn auf diese Weise zu erleben, wenn auch nur ein wenig mehr.